



*Farben sind für Eva Luna Garcia ein wichtiger Grund, warum sie Malerin werden möchte.
Bild Reiner Schilling*

Eine Malerin gestaltet ihre Zukunft

Eva Luna Garcia malt nicht nur gerne in ihrer Freizeit, sondern auch in ihrer Ausbildung.

■ Reiner Schilling

Nach «Lena», dem offiziellen Schweizer Lehrstellennachweis, sind in Graubünden fürs nächste Jahr noch 13 Lehrstellen als Maler/in offen. Eva Luna Garcia hat diesen Sommer ihre Lehre als Malerin bei der ESZ-Zinsli in Summaprada begonnen. Sie ist 18 Jahre alt und in Santa Cruz auf den Galapagosinseln geboren. Zusammen mit ihrer Mutter lebt sie seit 2012 in der Schweiz. Die Sekundarschule absolvierte Eva in Thusis. Dann besuchte sie das zehnte Schuljahr in Cazis. Sie begründet: «Weil ich nicht wusste, was ich wirklich machen möchte.» Das Zwischenjahr nutzte sie, um in verschiedenen Berufen wie Floristin, Landschaftsgärtnerin, Coiffeuse und Fotografin zu schnuppern. Sie hat sich einen Job gewünscht, bei dem man nicht den ganzen Tag drinnen sitzen muss und der vielseitig ist.

Suchkriterien erfüllt

Beim Berufsbild Maler wurden ihre Wunschkriterien erfüllt. «Man ist viel unterwegs, immer auf den Beinen und auch oft auf den Knien. Man arbeitet viel draussen, aber auch drinnen», wie sie sagt. Auch die Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich. Es wer-

den nicht nur Wände gestrichen. «Maler und Malerinnen tragen Verputze auf und tapezieren Räume. Sie bereiten den Untergrund vor und wählen für den Anstrich die geeignete Arbeitstechnik», ist im Berufsbild nachzulesen. Es benötigt also Kreativität und Interesse an Farben.

Um den für sie geeigneten Lehrbetrieb zu finden, schnupperte Eva gleich bei mehreren Malergeschäften. Sie entschied sich, bei Lehrmeister Silvio Zinsli ihre Ausbildung zu absolvieren. Sie kommt auch weit im Kanton herum, denn die Baustellen befinden sich mal im Safiental, im Prättigau oder im Schams. Ein spezielles Angebot ihres Ausbildungsbetriebes ist das Trockeneisstrahlen. Eine schonende Art zum Entfernen von Lacken und Farben, um das zu reinigende Material nicht zu beschädigen.

Vorarbeit hat Priorität

Eva steht um sieben Uhr in der «Bude» und fährt anschliessend auf die Baustelle. Dort angekommen, gilt es zu schauen, was genau zu tun ist. Bevor der erste Pinselstrich erfolgt, wird alles abgedeckt und abgeklebt. «Das Malen selbst ist nicht viel Arbeit», sagt

sie. «Die Vorarbeit ist das Wichtigste in diesem Beruf, und wenn diese nicht stimmt, wird es mühsam», betont Eva. Als Lernende im ersten Jahr kann sie viel dabei helfen, aber auch bereits einzelne Abdekarbeiten selbstständig ausführen. Da gilt es, Möbel zu schützen oder den Boden mit «Floorliner» abzudecken. «Man möchte den Kunden ein gutes und sauberes Ergebnis bieten», weiss Eva. Immer mit dabei sind ihre Werkzeuge Spachtel, Japanmesser, Staubbürste und der Meterstab. «Deshalb haben die Überhosen auch so viele Taschen», sagt sie. Dass sie körperlich arbeitet, findet sie gut. Gerade auf dem Bau wird viel geschleppt. «Wichtig ist, dass du deinen Rücken schonst.» Manchmal gibt es auch Überstunden, wenn eine Maler- oder Gipserarbeit nicht unterbrochen werden darf. Das werde aber mit Freizeit kompensiert, bestätigt Eva.

«Schüler, die eine Lehrstelle wollen, müssen sich bewusst sein, dass es eine neue Etappe in ihrem Leben sein wird.» Man müsse im Job Interesse zeigen und Freude daran haben. «Und wenn es dir nicht gefällt, bringt es dir auch nichts», sagt Eva. Und gestaltet sich die Lehrstellensuche schwierig? «Nicht gleich aufgeben, das demotiviert dich nur.»

Weiter Infos auf: www.maler-werden.ch/berufsbild.
Mit diesem Porträt wird die Serie zur regionalen Berufsschau in der Region Viamala abgeschlossen.